|  |
| --- |
| **Lies die folgenden zwei Filmkritiken zu «Cooking History» sorgfältig durch und beantworte danach die Fragen auf Seite 2.** |
| **Negative Filmkritik:**  Von **Karl Schönswetter**, österreichischer Radiojournalist und Filmkritiker:*«(...) Quer durch die Bank werden Anekdoten der Soldaten unkommentiert in den Raum gestellt und sie erhalten damit unverdientes Rampenlicht für abscheuliche Selbstbeweihräucherung. (...) Bitter wird es bei den Erinnerungen der Wehrmachtssoldaten (...) und widerlich ist der schaumgebremste kroatische Soldatenkoch mit seinem nationalistischen Understatement.   Nun will ich dem Filmemacher nichts Böses unterstellen, es könnte auch das Pech eines unglücklichen Schnittes sein, vielleicht wollte er Haarsträubendes auch gegen die Wand rennen lassen. Nur wollte das mit der Mauer nicht wirklich klappen.   Weiters gibt es grobe Schnitzer, die mir die Verteidigung der künstlerischen Position sehr schwer machen. (...) In einem sehr unglücklichen Gegenschnitt wird der Bäcker der Wehrmacht mit einem jüdischen Rachekommando in Szene gesetzt, was eine verboten unverschämte und unnütze Aktion war. Als ob man den verzweifelten Versuch von Juden, das Brot von SS Soldaten zu vergiften mit dem systematischen Zynismus eines Vernichtungsregimes vergleichen könnte.  Das Kapitel über das ehemalige Jugoslawien ist dann so haarsträubend lächerlich, dass es schon fast wieder lustig geworden wäre und man sich denken könnte, dass es sich vielleicht doch um den im Pressetext erwähnten „Sarkasmus“ handeln würde. „Lassen wir den Wahnsinn walten, bis er sich selbst entlarvt.“  Ich hoffe sehr, dass es so gemeint war. Nur halte ich „Sarkasmus“ nicht für das richtige Stilmittel in einer Dokumentation zu einem so heiklen Thema (...).»* Zitiert aus http://fm4.orf.at/stories/1677676/ |
|  |

|  |
| --- |
| **Positive Filmkritik:**  Von **Michael Sennhauser,** Schweizer Filmkritiker:*«Wie man mit Frechheit, Einfallsreichtum und minimalsten Mitteln einen ebenso unterhaltsamen wie nachdenklichen Dokumentarfilm machen kann, zeigt Peter Kerekes mit Cooking History. (...)  Die tatsächlich ziemlich schauerlichen Kontraste zwischen inszenierter Komik und geschildertem Horror entsprechen letztlich dem Grundkontrast der Aufgabe der Feldköche: Sie sollen mit ihrer sachkundigen Arbeit die Soldaten am Leben und bei Laune halten, damit diese den Gegner um so effizienter umbringen können. Gleichzeitig schafft es Kerekes bei jeder Gelegenheit, seinen Protagonisten Überlegungen zur Verantwortung des Individuums abzuluchsen. Fast alle sind sich einig darüber, dass ihre Arbeit zur Effizienz der Kriegsmaschinerie beigetragen hat, auch wenn immer wieder betont wird: Hätten wir uns dem verweigert, wären wir ganz schnell ganz weit vorne an der Front gelandet. (...)  Peter Kerekes schafft es mit Cooking History, die groteske, grauenhafte, absurde Situation des Krieges für die Soldaten und Armeeangehörigen auf einer sehr direkt nachvollziehbaren Ebene zugänglich zu machen.»* Zitiert aus http://sennhausersfilmblog.ch/2009/04/28/nyon-09-cooking-history/ |
| **Fragen:**   * Fasse kurz zusammen, was die beiden Autoren am Film «Cooking History» kritisieren, bzw. posi-tiv beurteilen? * Wie ist der Satz aus der ersten Kritik zu verstehen: «... vielleicht wollte er (der Regisseur) Haarsträubendes auch gegen die Wand rennen lassen. Nur wollte das mit der Mauer nicht wirklich klappen.»? * Wie stellst du dich persönlich zu den Kritiken? Welcher kannst du dich eher anschliessen? Warum? |